



SPIEL
ZEIT

2019/
2020

HEIMAT UND ARSCHLOCH

WERK
X

DER STANDARD

WERK-X.AT



WIEN
KULTUR

PRESSEMAPPE WERK X SPIELZEIT 2019/20

SPIELZEIT 2019/20

1. MEDIENINFORMATION	1
2. CLAIM/LEITMOTIV	2
3. PREMIEREN WERK X	4
4. KOPRODUKTIONEN WERK X	9
5. SPECIALS WERK X	13
6. WIEDERAUFNAHMEN WERK X	15
7. PREMIEREN WERK X-PETERSPLATZ	16
8. WIEDERAUFNAHME WERK X-PETERSPLATZ	24
9. TEAM WERK X & WERK X-PETERSPLATZ	25
10. SERVICE	29
11. PARTNER*INNEN	31
12. PRESSEKONTAKT & RÜCKFRAGEHINWEIS	32
13. IMPRESSUM/KONTAKT	33



1. MEDIENINFORMATION

„Zack zack zack“:

WERK X seziert Identität Österreichs in kommender Spielzeit

Wien, 26.06.2019 – „Wir haben uns gewundert, was alles geht“ kommentieren Harald Posch und Ali M. Abdullah, künstlerische Leiter des WERK X, doppeldeutig die vergangene Saison. Denn während die Akteur*innen auf der politischen Bühne nach einem scheinbaren Schrecken ohne Ende schließlich doch ein überstürztes Ende mit Schrecken hinlegten, hielt man sich in Meidling und am Petersplatz ein weiteres Mal gut im Sattel. Die kommende Saison soll sich unter dem Eindruck des politischen Geschehens nun vertieft mit der in die Krise geratenen Identität Österreichs auseinandersetzen.

„Österreicher*innen sind ja mit Karl Kraus die einzigen Menschen, die aus Erfahrung dümmen werden – und es gibt Indizien, dass diese wenig charmante Zuschreibung nicht unzutreffend ist. Jedenfalls fragen wir uns ernsthaft, was mit diesem Land los ist und wollen das auf der Bühne zum Thema machen“, führte Harald Posch weiter aus. Darum sei die kommende Spielzeit geprägt von österreichischen Stoffen und der Auseinandersetzung mit einer von Bigotterie und autoritärem Denken geprägten Gesellschaft, deren kollektives Unbewusstes gegenwärtig an die Oberfläche dränge und zu einer in der Nachkriegsära beispiellosen Krise geführt habe. „Wir freuen uns, dass Gintersdorfer/Klaßen, die ja bekannt sind für ihren scharfen, postkolonialen Blick, sich mit Ödön von Horvath auseinandersetzen werden. Die Zeit scheint uns reif zu sein für eine solche Erweiterung des Blicks auf die eigene Kulturgeschichte“, sagte Posch weiter. „Mit einer Bearbeitung der ‚Arbeitersaga‘ und Anzengrubers ‚Gwissenswurm‘ geht unser kritischer Österreich-Trip weiter“, ergänzte Ali M. Abdullah, der jedoch selbst dieses Jahr Bertolt Brechts Frühwerk „Baal“ auf die Bühne bringen wird.

Der Blick auf die vergangene Spielzeit fällt auch heuer erfreulich aus: Fünf Eigenproduktionen, vier Kooperationen und eine Gastspielpremiere waren u.a. auf den Bühnen des WERK X zu sehen. Darunter eine Uraufführung, eine deutschsprachige Erstaufführung, drei österreichische Erstaufführungen und vier Wien-Premieren. Mit einer Steigerung von rd. 16.000 auf rd. 19.000 Zuschauer*innen, bei 288 Vorstellungen und knapp 80% Auslastung sowie der Nominierung von Abdullahs Inszenierung „Homohalal“ für den Nestroy-Preis als beste Off-Produktion kann das WERK X auch im vierten Jahr auf eine erfolgreiche Saison 2018/19 zurückblicken. Dazu zählt insbesondere auch die Zusammenarbeit mit Cornelia Anhaus, die seit Februar 2018 die künstlerische Leitung am WERK X-Petersplatz übernommen hat und bereits in den ersten Monaten ein vielfach gelobtes Programm und eine deutlich steigende Auslastung vorweisen konnte.



2. CLAIM/LEITMOTIV

HEIMAT UND ARSCHLOCH

Wo die Madln schoarf sind, wo der Mann noch Herr im Haus ist, wo „Gutmenschen“ nichts zu sagen haben und die Welt des chauvinistischen Arschlochs ganz allgemein noch in Ordnung ist: Da ist Heimat. Es ist jener idyllische Ort, wo die Kirche im Dorf geblieben ist und der Apfel nicht weit vom Stamm fällt, wo niemand aufmuckt, wenn Kritik erstickt wird, bevor sie auch nur keimt und wo zersetzende Elemente umgehend und restlos ausgemerzt werden. Alles, damit die Arschlöcher unbehelligt bleiben. Unbehelligt von der Welt und von den Anderen. Beides bleibt den Arschlöchern unverstündlich und hängt doch so eng zusammen: Die Welt da draußen und die Anderen, diese undurchschaubare und zutiefst unösterreichische Melange der so genannten modernen Gesellschaft. Bei den Anderen ist das Bedürfnis nach Heimat, nach Sicherheit und volksdeutscher Idylle ebenso wenig vorhanden wie der Wunsch nach Unterjochung. Dort schwafelt man was von Gleichberechtigung und Menschenrechten und Befreiung und will den Arschlöchern Schuld kult und die unmännlich-degenerierte westliche Demokratie aufzwingen.

Doch der Endkampf naht. Im Lager der Arschlöcher bläst man seit Langem zum Angriff. Es soll endlich wieder werden, wie es nie zuvor war. Einfach strukturiert und auch dann ohne größere Mühen verständlich, wenn es am Abend zuvor mal wieder zu viel Red Bull mit Wodka gab. Und sonst nichts. Bleibt die Frage, ob man sich im Hauptquartier der Arschlöcher verzockt hat, ob die Linien der Aufklärung und des Humanismus am Ende stärker sind als die Fieberträume von Heimat und nationaler Größe.

Darum ist der Spielplan am WERK X heuer geprägt von modernen österreichischen Klassikern, die uns vor Augen führen, dass der gegenwärtige Wahnsinn Autoren wie Ludwig Anzengruber vor rund 140 Jahren oder Ödön von Horváth vor etwa 90 Jahren in verblüffend ähnlicher Form bekannt war und zum Gegenstand ihres Schreibens wurde.

Den Anfang macht die interkulturelle Performancetruppe Gintersdorfer/Klaßen, die sich zusammen mit dem „Nino aus Wien“ an Horváth abarbeiten und eine vermutlich ungewohnte Perspektive auf Österreich und seine verkorkste Kolonialgeschichte eröffnen wird, die für manche bis heute andauert und so wenig aufgearbeitet wurde wie der Nationalsozialismus.

Die einst stolzen Sozialdemokratien sind fast überall in Europa im Sinkflug begriffen – und geben doch fast nirgends ein so erbärmliches Bild ab wie hierzulande. Einer Heimsuchung solchen Ausmaßes geht eine Geschichte voraus, die in der vierteiligen „Arbeitersaga“ erzählt wird, einem Sittenbild der österreichischen Nachkriegsgesellschaft und ihrer schüchternen Flirts mit kulturellen Öffnungen.

Mit eher geschlossenen Weltbildern nimmt es „Der Gwissenswurm - the unintentionally end of Heimat“ auf, ein Text, der in einer Epoche entstand, als die Sozialdemokratie als modernste politische Bewegung ihrer Zeit im Entstehen und die Annahme verbreitet war, auch die ländliche Gesellschaft sei empfänglich für Ideen sozialer Befreiung. Harald Posch wird in die Tiefen reaktionärer Religiosität eintauchen und vom Scheitern der Moderne in den dunklen Tälern der Alpen berichten.



Des Weiteren wird sich Nurkan Erpulat unter der Überschrift „Try to be Lulu“ mit Wedekinds berühmter Frauenfigur auseinandersetzen, die dem städtischen Bürgertum am Beginn des 20. Jahrhunderts so skandalös galt wie dem Österreich der Gegenwart. Ähnliches gilt für die Rolle des romantisch-egomanen Künstlergenies im Zeitalter neoliberaler Globalisierung, dem sich Ali M. Abdullah in seiner Inszenierung von Bertolt Brechts „Baal“ widmen wird.



3. PREMIEREN WERK X

Geschichten aus dem Wiener Wald

von Ödön von Horváth

Inszenierung: Gintersdorfer/Klaßen

Mit: Gotta Depri, Hauke Heumann, Franck Edmond Yao u.a.

Musik: Natalie Ofenböck & Der Nino aus Wien

Premiere: 10.10.2019

Ödön von Horváths „Geschichten aus dem Wiener Wald“ wurden 1931 am Deutschen Theater in Berlin uraufgeführt und galten als großer Erfolg, der das herkömmliche österreichische Volkstheater als Spiegel einer mehrfach bigotten Gesellschaft zu wenden verstand. In Wien hingegen kam der Text erst 1948 zur Aufführung – und sorgte noch immer für empörte Reaktionen bei Publikum und Presse. Denn Horváth wagt es hier, das possierliche Bild der Wiener Gemütlichkeit als Vorlage einer in den Faschismus taumelnden Gesellschaft zu wenden, in der sich nackte Brutalität und volkstümelnde Gemütlichkeit gegenseitig bedingen.

Die Parallelen zur Gegenwart scheinen ein weiteres Mal frappierend. Auch heute pflegt die österreichische Gesellschaft ein mehrfach postfaktisch gewendetes Selbstbild und geht mit Nestbeschmutzern hart ins Gericht. Gintersdorfer/Klaßen werfen frei nach Thomas Bernhard einen Blick ins bräunlich stinkende Innere des Punschkrampfens ...

Ödön von Horváth

Geboren 1901, zählt zu den bedeutendsten deutschsprachigen Schriftstellern des 20. Jahrhunderts. 1931 feierte Horváths wohl erfolgreichstes Bühnenstück Premiere – die „Geschichten aus dem Wiener Wald“. Der nächste größere Erfolg war der Roman „Jugend ohne Gott“, der bereits im Exil in Amsterdam entstanden ist. 1938 besuchte Ödön von Horváth Paris und wurde auf den Champs-Élysées von einem Ast erschlagen.

Gintersdorfer/Klaßen

Monika Gintersdorfer ist Tochter österreichischer Eltern (* 1967 in Lima, Peru), studierte Germanistik und Theater-, Film- und Fernsehwissenschaften in Köln und Regie in Hamburg. Seit 2005 arbeitet sie mit Knut Klaßen (* 1967, Münster) zusammen. Klaßen studierte freie Kunst an der Hochschule für bildende Künste Hamburg und ist in den Bereichen Film, Fotografie und Theater tätig. Seit 2005 arbeiten Gintersdorfer/Klaßen mit deutschen und ivorischen Künstler*innen sowie internationalen Gästen. Gintersdorfer/Klaßen entwickeln Projekte, in denen sie Lebensstrategien und Ausdrucksformen der Darsteller zum Zentrum machen und mit eigenen Strategien und Ästhetiken konfrontieren. Einladungen führten sie u.a. ans Festival nach Avignon und zu den Wiener Festwochen; 2009 waren sie mit für „Othello c'est qui“ Preisträger des Impulse Festivals.



Try to be Lulu

von Nurkan Erpulat & Claudia Tondl nach Frank Wedekind

Uraufführung

Inszenierung: Nurkan Erpulat

Mit: Constanze Passin und Karl Baratta

Premiere: 24.10.2019

Frank Wedekinds „Monstretragedie“ „Lulu“ ist längst zum Mythos geworden, der stets aufgegriffen wird, wenn das Bürgertum wieder einmal gegen die Scheinheiligkeit des Bürgertums in Stellung gebracht werden soll. Tatsächlich entstand das Werk in Opposition gegen die moralische Enge des wilhelminischen Deutschlands und galt als Plädoyer für Emanzipation und (nicht nur sexuelle) Freiheit. In Zeiten, in denen erneut die Spießigkeit patriarchaler Dominanz angerufen wird, nehmen wir einen erneuten Anlauf, die bürgerliche Moral herauszufordern. Regisseur Nurkan Erpulat wählt für seine Bearbeitung jedoch einen anderen, ungewöhnlichen Zugang. Lust und Begehren werden nicht erfahren sondern verhandelt, latent voyeuristische Erwartungen damit enttäuscht: Anstelle der Kindsfrau Lulu und ihrer Liebhaber tauscht sich die Darstellerin der Lulu ausgerechnet mit einem Dramaturgen über den Mythos Lulu, über die damit verbundenen oder imaginierten Abgründe und die emanzipatorische Kraft der Figur gegen patriarchale Verhältnisse aus.

Nurkan Erpulat ist Hausregisseur am Maxim Gorki Theater Berlin. Gemeinsam mit Jens Hillje entwickelte er das Stück „Verrücktes Blut“ für das Ballhaus Naunynstraße; die Inszenierung wurde 2011 zum Berliner Theatertreffen eingeladen.

Claudia Tondl

Claudia Tondl studierte Theater-, Film- und Medienwissenschaft an der Universität Wien und war Teilnehmerin am uniT-Lehrgang FORUM Text 2016-2018. Sie schreibt Texte für die Bühne, die vielfach szenisch präsentiert und uraufgeführt wurden u.a. am Staatstheater Mainz, Volkstheater Wien, Landestheater Niederösterreich, Schauspiel Leipzig, Theater Oberhausen und entwickelt mit und in künstlerischen Kollaborationen u.a. dem *aktionstheater ensemble* und *theaternyx** Performances für die Bühne und den öffentlichen Raum.

Nurkan Erpulat

Nurkan Erpulat wurde in Ankara geboren und studierte in Berlin an der Hochschule Ernst Busch Regie. Zu seinen frühen Projekten gehört „Jenseits – Bist Du schwul oder bist Du Türke?“ am Berliner HAU. Seine Arbeiten wurden zu Festivals und Gastspielen im In- und Ausland eingeladen. Das gemeinsam mit Jens Hillje entwickelte Stück „Verrücktes Blut“ inszenierte er 2011 am Ballhaus Naunynstraße in Berlin. Die Inszenierung wurde im selben Jahr zum Berliner Theatertreffen und den Mülheimer Theatertagen eingeladen und von Theater heute zum Stück des Jahres 2011 gewählt. Erpulat ist jetzt Hausregisseur am Maxim Gorki Theater Berlin und inszenierte dort u.a. „Der Kirschgarten“ von Anton Tschechow, „Die juristische Unschärfe einer Ehe“ von Olga Grjasnowa und „Love it or leave it!“



Die Arbeitersaga

von Peter Turrini und Rudi Palla

In einer Bearbeitung des WERK X nach der gleichnamigen ORF-Produktion

Inszenierung Teil 1: Helmut Köpping (Folge 1) & Kurt Palm (Folge 2)

Inszenierung Teil 2: N.N.

Premiere Teil 1: 12.12.2019

Premiere Teil 2: Frühjahr 2020

Anlässlich des hundertjährigen Jubiläums des „Roten Wien“ wird gerne und viel darauf verwiesen, wie sehr die österreichische Sozialdemokratie gerade die Hauptstadt des Landes geprägt hat. Was dabei zwangsläufig unterbelichtet bleiben muss, ist, wo sich die Entwicklung der SPÖ nicht von jener anderer sozialdemokratischer Parteien Europas unterscheidet. Denn wie in anderen Ländern, so erfolgte auch in Österreich in den Jahren und Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg eine sukzessive Hinwendung der einstigen Arbeiterpartei hin zur so genannten Mitte: Aus der Überwindung der Kapitalherrschaft wurde die Idee, die Marktkräfte einzuhegen, aus dem Klassenstandpunkt die bürgerliche Konsensdemokratie und aus der Vision einer klassenlosen Gesellschaft ein pragmatisches Verhältnis zur Gegenwart.

Vor diesem Hintergrund erscheint es von hoher Relevanz, einen Blick in die Zeitgeschichte zu werfen und den Versuch zu wagen, die Entwicklung der österreichischen Gesellschaft und mit ihr der österreichischen Sozialdemokratie nachzuzeichnen. Am Ende bleibt die Frage: Wie konnte es nur so weit kommen? In der von u.a. Peter Turrini entworfenen Fernsehserie „Arbeitersaga“ wurde der Versuch unternommen, in vier miteinander verbundenen Spielfilmen eine politische Entmystifizierung der Sozialdemokratie vorzunehmen wie auch die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung Österreichs von den 1950ern bis in die 1990er-Jahre zu beschreiben. Die „Arbeitersaga“ entfaltet ein Panorama, das den Bogen vom postfaschistischen Österreich der unmittelbaren Nachkriegszeit bis in die 1990er-Jahre spannt. Von der Ära der zu Ende gehenden Disziplinargesellschaften mit ihren relativ geschlossenen Klassen lassen die vier Filme den Schwenk der Sozialdemokratie zur „sozialen Marktwirtschaft“ ebenso wieder auferstehen wie die gesellschaftliche Individualisierung seit den 1960er-Jahren und die Ausbreitung einer massenhaften Konsumkultur.

Das WERK X wird sich in der Spielzeit 2019/20 diesem Mammutwerk in einem vierteiligen Theaterabend nähern und die „Arbeitersaga“ über das Erzähljahr 1991 hinaus fortschreiben.

Peter Turrini

geboren 1944 in St. Margarethen in Kärnten. Er wurde durch „Roznjogd“ (1971), „Sauschlachten“ (1972) und die Fernsehserien „Alpensaga“ und „Arbeitersaga“ bekannt. Seine Werke wurden in über dreißig Sprachen übersetzt, seine Stücke werden weltweit gespielt.

Rudi Palla

Rudi Palla ist ein österreichischer Filmemacher und Schriftsteller. Ab Anfang der 70er-Jahre arbeitete er mit dem Schriftsteller Peter Turrini an den Drehbüchern für die Fernsehspielreihe „Die Arbeitersaga“. 1989 erschien sein erstes Buch „Die Mitte der Welt“.



Baal

von Bertolt Brecht

Inszenierung: Ali M. Abdullah

Premiere: Frühjahr 2020

Ein liebevoll gepflegtes und gerade im Theater auch heute noch gerne gelebtes Klischee ist das des amoralischen, dafür aber umso genialeren Künstlers, der jenseits jeder sozialen Ordnung steht und darum fortwährend mit der bürgerlichen Gesellschaft in Konflikt gerät. Der talentierte junge Autor Baal repräsentiert im gleichnamigen Frühwerk Bertolt Brechts die radikale Überhöhung des Individuums, die letztlich Fluchtpunkt der liberalen Gesellschaft ist und für solidarische und kollektivistische Denkansätze nur Verachtung übrig hat.

Namensvorbild war der antik-levantische Fruchtbarkeitsgott Baal, dessen Bild der frühreife Stückeschreiber Brecht in seiner Augsburger Dachstube sich übers Bett gehängt hatte. Ali M. Abdullah setzt sich in seiner Bearbeitung des „Baal“-Stoffs mit der Rolle des Künstlers in der späten neoliberalen Gesellschaft auseinander und fragt nach der Totalität radikal-individualistischer Subjektivierung in der multioptionalen Welt der Gegenwart. Am Ende steht die doppeldeutig-deprimierende Erkenntnis: „Das ist Papier. Aber es macht nichts.“

Bertolt Brecht

Bertolt Brecht wurde 1898 in Augsburg geboren und starb 1956 in Berlin. Bereits während seines Studiums begann Brecht Theaterstücke zu schreiben. Von 1924 bis 1926 war er Regisseur an Max Reinhardts Deutschem Theater in Berlin. 1933 verließ Brecht Berlin und flüchtete über Prag, Wien und Zürich nach Dänemark, später nach Schweden, Finnland und in die USA. 1948 kehrte er aus dem Exil nach Berlin zurück, wo er bis zu seinem Tod als Autor und Regisseur tätig war.

Ali M. Abdullah

Geboren in Wien. Studium Schauspielregie an der Kunstuniversität Graz. Als Regisseur Theaterarbeiten u. a. am Schauspiel Frankfurt, Schauspiel Bonn, Théâtre National du Luxembourg, Theater Oberhausen, Nationaltheater Mannheim. Diverse Festivalteilnahmen, u. a. steirischer Herbst, und Autorentheatertage am Thalia Theater Hamburg. 2000/01 fester Regisseur und Leiter der Probebühne am Schauspielhaus Graz. 2004 Gründung des Projektes DRAMA X gemeinsam mit Harald Posch. Von 2000 bis 2014 künstlerischer Leiter und Geschäftsführer der GARAGE X in Wien, seit 2014 von WERK X. Gemeinsam mit Harald Posch Nestroy-Spezialpreis 2012 sowie Nestroypreis in der Kategorie „Beste Off-Produktion“ 2015. Inszenierungen am WERK X u. a. „Seelenkalt“ von Sergej Minajew, „Unterwerfung“ von Michel Houellebecq, „Macht und Rebel“ nach dem Roman von Matias Faldbakken, die österreichische Erstaufführung „Homohalal“ von Ibrahim Amir sowie die Stückentwicklung „Aufstand der Unschuldigen“.



Der Gwissenswurm– the unintentionally end of Heimat
nach Ludwig Anzengruber
Inszenierung: Harald Posch

Premiere: April 2020

Dass es „auf der Alm koa Sünd“ gibt, konnte nur ein in der norddeutschen Tiefebene entstandener Softporno aus der Ära der sexuellen Befreiung behaupten. Einige Jahrzehnte vorher war die Sünde sowohl in den Augen der bigotten bäuerlichen Dorfgemeinschaft als auch des reichen Bauern Grillhofer durchaus heimisch auf der Alm. Mehr noch: Sie hatte die unangenehme Eigenschaft, sich als „Gwissenswurm“ zurückzumelden, wenn es wahlweise um die Wahrung eigener Besitzstände oder darum ging, sich mehr oder weniger freiwillig der verkorksten eigenen Biografie zu stellen.

Anzengrubers „Der Gwissenswurm“ ist eine Steilvorlage für das Phantasma einer völkischen Idylle, die in Österreich derzeit so wirkmächtig ist. „Sie alle sind zu Grunde gegangen in und an der Gesellschaft und sie wissen das“, schrieb Viktor Adler über Anzengrubers Figuren – nur aussprechen und reflektieren durften sie es in der feudalen, präfaschistischen Gesellschaft freilich nicht. Harald Poschs Bearbeitung des 1874 uraufgeführten Volksstücks geht der Frage nach, welche Rolle das Unbewusst-Imaginäre im Faschismus der Gegenwart spielt und unter wessen Räder der Gwissenswurm zwischen Wien und Ibiza eigentlich gekommen ist.

Ludwig Anzengruber

war ein österreichischer Schriftsteller, Dramatiker und Erzähler. Er gilt als bedeutender Dramatiker des österreichischen Volksstücks in der Tradition Johann Nestroy's und Ferdinand Raimunds. In seinen 19 Volksstücken sowie seinen Romanen und Erzählungen aus dem Leben der Alpenbauern und der städtischen Kleinbürger übt er scharfe Gesellschaftskritik und bekämpft religiöse Intoleranz. Weitere bekannte Werke von ihm sind „Der Meineidbauer“, „Das vierte Gebot“ und „Der Fleck auf der Ehr“.

Harald Posch

Geboren in Graz. Seit 1983 als Schauspieler, Regisseur und Autor in Wien tätig, u. a. am Volkstheater Wien, Schauspielhaus Graz, Theater in der Josefstadt, Theater St. Gallen sowie in zahlreichen Film- und TV-Produktionen. 1989 Gründung der Satire-Gruppe „Habsburg Recycling“ mit Thomas Gratzner. 2004 Gründung des Projektes DRAMA X gemeinsam mit Ali M. Abdullah. Zahlreiche Inszenierungen: „Trainspotting“, „Frühlingserwachen Eskalation“, „Einordnen – Land der Toten – Ausflug“, „Auf Basis der aktuellen Eigenkapitalerfordernisse ...“ u.v.a. Von 2009-2014 künstlerischer Leiter und Geschäftsführer der GARAGE X in Wien, seit 2014 von WERK X. Gemeinsam mit Ali M. Abdullah Nestroy-Spezialpreis 2012 sowie Nestroypreis in der Kategorie „Beste Off-Produktion“ 2015. Am WERK X u. a. Inszenierung der Uraufführung eines Textes von Tex Rubinowitz, „Discotod in Meidling“, sowie „Demokratische Nacht – Du Prolet!“ nach Ödön von Horváth, „Onkel Toms Hütte“ nach dem Roman von Harriet Beecher Stowe und „Die verlorene Ehre der Katharina Blum“ von Heinrich Böll.



4. KOPRODUKTIONEN WERK X

WORTSTATTNÄCHTE 2019

Eine Produktion der Wiener Wortstaetten in Koproduktion mit WERK X

Inszenierung: Felicitas Braun, Ali M. Abdullah, Steffen Jäger u.a.;

Bühne und Kostüm: Renato Uz;

Dramaturgie: Bernhard Studlar u.a.

Am 18. und 19.10.2019

Ein Wochenende lang wird das ganze Areal des WERK X mit zeitgenössischer, internationaler Dramatik bespielt. Die WIENER WORTSTAETTEN zeigen einen repräsentativen Querschnitt ihrer Arbeit. Stücke aus dem eigenen Dramenlabor treffen auf Texte, die im Rahmen des Projekts „Fabulamundi. Playwriting Europe“ entstanden sind. 4 Szenische Lesungen eingerichtet von 4 Regisseur*innen an 4 besonderen Orten. Das Publikum hat die Möglichkeit, jeweils 2 Stücke an einem Abend zu sehen.

Zu den Stücken: Wer schon immer wissen wollte, wie es in einer klassischen Männersauna zugeht, dem sei „Böhmisches Paradies“ des tschechischen Autors Jaroslav Rudis ans Herz gelegt. In einer der vielleicht letzten Bastionen des weißen, mitteleuropäischen Mannes wird geschwitzt, geschimpft, gestritten und gesoffen, bis die Bänke krachen.

Etwas subtiler, jedoch nicht weniger radikal geht es in „Heiliger Krieg“ von Fabrizio Sinisi zu. Der junge italienische Dramatiker erzählt von der Wiederbegegnung eines Priesters und einer jungen Frau. Soeben aus Syrien heimgekehrt, konfrontiert Laura ihren ehemaligen Lehrer mit ihren Ansichten zu Glaube, Liebe und Religion und stellt ihn in der Nacht vor Ostern auf eine Probe.

Im neuen Stück von Ursula Knoll, „Fälle“, geht es um Katastrophen, Glücksfälle und Kettenreaktionen. Wenn Menschen plötzlich gegen die herrschenden Verhältnisse aufbegehren, passieren die merkwürdigsten Dinge. Sei es am Amt für Fremdenwesen, auf einer Raumstation oder im Kindergarten. Unsere heutige Gesellschaft ist am Durchdrehen. Dabei beginnen diese „Fälle“ alle ganz harmlos...

„Lassen Sie mich durch, ich bin...“ von Valerie Melichar ist ein szenisches Triptychon. Mal Beziehungskomödie, mal innerer Monolog, mal traurige Bestandsaufnahme des Landlebens. Allen Teilen bzw. Texten gemein ist die Musikalität der Sprache, die Sorgfalt, mit der die Autorin ihre Figuren zeichnet, ihre große Melancholie und eine sehr heutige Poesie, die Scheitern und Sehnen aufs Schmerzlichste miteinander verbinden.

WIENER WORTSTAETTEN

WIENER WORTSTAETTEN sind ein einzigartiges, interkulturelles Autor*innentheaterprojekt, das 2005 von Hans Escher und Bernhard Studlar ins Leben gerufen wurde und die Auseinandersetzung und Vernetzung zwischen österreichischen und internationalen Autor*innen fördert. WIENER WORTSTAETTEN sind ein kreatives Forschungslabor, das sich als Vermittler zwischen Theaterbetrieb und Schreibtisch versteht. Über die Jahre entstand ein internationales Netzwerk, das sowohl den Austausch von Texten und Autor*innen untereinander als auch den Austausch zwischen den Kulturen fördert. Seit 2017 sind WIENER WORTSTAETTEN österreichischer Partner des europäischen Theaterprojekts „Fabulamundi. Playwriting Europe“.

<http://www.fabulamundi.eu/en/>



Die Siedler von Süd-Wien

Ein theatrales Stadtspiel von Play:Vienna in Koproduktion mit WERK X

Gefördert durch SHIFT III

Leitung: Philipp J. Ehmman und Clara Hirschmanner

Ab Herbst 2019

Überall ist plötzlich vom „Recht auf Stadt“ die Rede, die zum Spekulationsobjekt mit ausgelagerten Mietskasernen zu verkommen droht. Hier will das interaktiv-theatrale Spiel-Konzept „Die Siedler von Süd-Wien“ zur Selbstermächtigung aufrufen.

Play:Vienna verbindet die Siedlungen Kabelwerk, Schöpfwerk & Alterlaa und bringt Theater & Spiel vor Ort um Menschen (auch von außerhalb) die Möglichkeit zu bieten, diese Siedlungen näher kennenzulernen, sich auszutauschen und gleichzeitig die Identifikation mit dem eigenen Lebensraum zu erhöhen.

Es wird ein nachhaltiges Spielkonzept vor Ort und mit den Bewohner*innen der drei Siedlungen erarbeitet. Ziel ist die Vernetzung zwischen den Siedlungen und Bildung neuer Communities. Der Fokus liegt darauf, die eigene Siedlung utopisch zu verändern. Es geht um Offenheit, Selbstermächtigung – und darum, Gemeinschaften zu bilden (sowohl innerhalb der Siedlung, als auch mit den anderen Siedlungen und mit Menschen von außerhalb).

Die Künstler*innen aus dem Kollektiv Play:Vienna, unter der Leitung von Philipp Ehmman und Clara Hirschmanner starten ihre Arbeit Mitte September 2019 mit offenen Laboren in den drei Siedlungen. Die Aufführungen sind für Frühling 2020 geplant.



Play:Vienna

Play:Vienna ist ein Künstler*innenkollektiv aus Wien, welches zum Ziel hat die Stadt spielerisch erlebbar zu machen. Auftragsarbeiten unter anderem für Red Bull, Streetlife Festival Wien, österreichische BMWF, europäische Kulturhauptstadt 2019 Plovdiv, uvm. Ihre Projekte wurden international in über 15 Ländern, u.a. am Playful Arts Festival, Playpublik, Malta Festival, w00t, Ars Electronica Festival, Tocati, Urbanize kuratiert.



Wann beginnt das Leben (AT)

von Martin Gruber und aktionstheater ensemble in Koproduktion mit dem Landestheater Linz und der Landeshauptstadt Bregenz/Bregenzer Frühling in Kooperation mit WERK X

Wien-Premiere: 10.06.2020

Die Produktionen des aktionstheaters der letzten Jahre könnte man, in Anlehnung an Schiller, dramatische Gedichte nennen. Denn verdichtet wird hier eine ganze Menge: Sprache, Körper und Musik, Choreografien, Erfahrungen, persönliche Recherchen und historische Ereignisse. Menschen, die auch Schauspieler*innen sind, stehen auf der Bühne, singen, tanzen und erzählen, erschaffen dabei ein Geflecht aus allen theatralen Disziplinen. Unter anderem diese Fragen machen das Faszinosum des aktionstheaters aus: Spielen die Schauspieler*innen hier Rollen oder kommen sie als sie selbst? Sind ihre Geschichten Satire oder Selbsterfahrung? Machen sie sich lustig oder soll das eine Art von Therapie sein? Ist das alles, im Zusammenfinden von Musik, Bewegung, Sprache und Aktion, eine große improvisierte Jam-Session oder eine abgezielte Komposition?

„Wann beginnt das Leben“ (AT) werden Schauspieler*innen des Landestheater Linz mit dem aktionstheater ensemble zu aktuellen Themen entwickeln.

Eine Wiederaufnahme der Jubiläumsproduktion zu 30 Jahren aktionstheater ensemble „Wie geht es weiter“ ist für Herbst 2019 in Planung.

aktionstheater ensemble

Martin Gruber gründete 1989 das aktionstheater ensemble, das seither zu den erfolgreichsten Theatergruppen Österreichs zählt. In den letzten Jahren entwickelte Gruber eine Arbeitsmethode, die er „verdichtete Bestandsaufnahme“ nennt, das heißt, es geht nicht um das Kopieren der Realität, sondern um ihre – auch poetische – Verdichtung. Mit dieser Arbeitsmethode wagt das aktionstheater ensemble in seinen Aufführungen den Spagat, die Schlachtfelder des Lebens nicht nur aufzuzeigen und wirksam nachempfinden zu lassen, sondern vielmehr den Erfahrungsraum aufzustoßen, was denn diese Schlachtfelder beim Einzelnen zurücklassen. Mit „Kein Stück über Syrien“ gewann das aktionstheater ensemble 2016 den Nestroypreis in der Kategorie „Beste Off-Produktion“.



Eine Kooperation mit der MUK

(Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien; Studiengang Schauspiel,
Studiengangsleitung: Univ.-Prof. Dr. Karoline Exner)

Premiere: Juni 2020

In der Spielzeit 2019/20 gibt es erstmals eine Kooperation des WERK X mit der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien. Der dritte Jahrgang des Studiengangs Schauspiel wird sich Anfang Juni 2020 im WERK X mit einer szenischen Arbeit präsentieren, die in einer intensiven Zusammenarbeit entsteht.

Mit den Schauspieler*innen Marta Kizyma und Sören Kneidl waren bereits in den Vorjahren immer wieder Absolvent*innen der MUK am WERK X engagiert; nun wird ein gesamter Jahrgang noch während der Ausbildung auf der Bühne des WERK X zu sehen sein.

Der Studiengang Schauspiel der MUK hat in den Vorjahren bereits mit vielen Wiener Theatern kooperiert, wie dem VolkMargareten, dem Dschungel – Theaterhaus für junges Publikum Wien; dem Wiener Burgtheater, Schauspielhaus, Theater an der Gumpendorfer Straße u.a.



Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien

Die Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien (MUK) versteht sich als progressive Musik- und Kunstuniversität, die durch Entwicklung und Erschließung in den Bereichen der Musik, des Tanzes, des Schauspiels und des Gesangs kulturelle Werte für die Zukunft schafft. Die MUK ist als Tochterunternehmen der Wien Holding die einzige Universität im Eigentum der Stadt Wien und vereint – mit ca. 850 Studierenden und über 270 Lehrenden – den international besten Nachwuchs und herausragende Lehrende in der Welthauptstadt der Musik in Wien. Aufgrund der Finanzierung durch die Stadt Wien (Landesuniversität) ist die MUK im Gegensatz zu den Bundesuniversitäten nach dem Privatuniversitätengesetz akkreditiert.



5. SPECIALS WERK X

Julius Deutschbauer:

Suche die unpolitischste Theaterproduktion Wiens 2018/2019

Von und mit: Julius Deutschbauer

Gala und Preisverleihung am 09.11.2019 im Gasthaus Häuserl am Spitz

Österreicher seien die einzigen Menschen, die aus Erfahrung dümmter würden, schmähte Karl Kraus seine Volksgenossen. Damit steht nicht nur fest, dass die Zukunft Kakaniens mindestens so glanzvoll wie seine Vergangenheit sein wird, auch für das Theater ist nur das beste zu erwarten. Wer genau hinschaut, mag darüber hinaus erkennen, dass Zeit auch und gerade in Österreich relativ und überhaupt alles im Fluss ist. So können wir bereits in den triumphalen Inszenierungen der Gegenwart deutliche Spuren einer großartigen Zukunft erkennen, in der das Recht endlich der Politik folgt, die ihrerseits zu einem heiteren Schwank geworden ist, der stets mit einem Knicks beendet wird.

K.u.k. Reichstheaterobergeheimrat Julius Deutschbauer wird darum eine liebgewonnene Tradition des christlich-jüdischen Abendlandes fortsetzen und jenen Produktionen der letzten Saison einen Orden verleihen, die Aufklärung, Dissidenz und Opposition als das darstellen, was sie sind: Linkslinkes Gewäsch von ein paar gescheiterten Wiener Langschläfern. Spüren Sie eigentlich auch die Islamisierung jeden Tag intensiver? Ist Musik in Österreich immer noch erlaubt? Und war der Prophet schon mal auf Ibiza? Sie werden es erfahren.

Julius Deutschbauer

1961 in Klagenfurt geboren, lebt als Künstler in Wien, 2000 – 2007 Zusammenarbeit mit Gerhard Spring als Duo „Deutschbauer/Spring“. Ausstellungen (u.a. Kunsthalle Wien, Shedhalle Zürich, Galeria Zacheta Warschau, Fotomuseum Winthertur, Belvedere Wien), Performances und Theateraufführungen (u.a. Garage X, Tanzquartier Wien, Thalia Theater Hamburg, Politik im Freien Theater Berlin, Volksbühne Berlin, brut Wien). Das Zentrum seiner Arbeit bilden die inzwischen über hundert Plakate. Die Suche nach dem unpolitischsten Theaterprojekt findet dieses Jahr bereits zum achten Mal statt.



Schnitzel im Kontext

Eine light-kulturelle Show: WERK X im Häuserl am Spitz

Ab Winter 2019 wieder im Gasthaus Häuserl am Spitz, Franz-Siller-Weg 116, 1120 Wien

Zu jeder Eintrittskarte gibt's GRATIS ein Schnitzel mit Garnitur

„Schnitzel im Kontext“ ist eine Early-Night-Show, zu der das WERK X einmal im Monat im idyllischen Gasthaus Häuserl am Spitz, in der Meidlinger Gartensiedlung Esparsette, einfallsreiche Gäste von nah und fern, aus wahrer Kunst, abwegiger Kultur und antonymer Politik einlädt. „Schnitzel im Kontext“ ist wie ein literarischer Salon, eine Diashow, eine Wohnzimmerparty, eine Orgie, eine Radiosendung, eine geile Performance oder ein Facebook-Chat für cross-cultural Randbezügler*innen und (leid-)geprüfte Großstädter*innen. Der public dialog wird zur Show in Zeiten der Unvereinbarkeit. Die Spontaneität der Expert*innen wird zur Kunsterfahrung im Live-Kontext. Und Schnitzel gibt's auch!

In den vergangenen Spielzeiten waren u.a. Tex Rubinowitz, Stefanie Sargnagel, Guido Tartarotti, Cornelia Travnicek, Fritz Ostermayer, Wolfgang Kralicek, Felicia Zeller, Anna Weidenholzer & Fargo, Franzobel, Robert Misik, Leo Lukas und Kurt Palm zu Gast.





6. WIEDERAUFNAHMEN WERK X

Homohalal

von Ibrahim Amir

Österreichische Erstaufführung

Inszenierung: Ali M. Abdullah

„Und ja, so kann es gehen: ein Theater, das politisch und zeitgenössisch ist, das keinen Genierer kennt, sich selbst angreifbar macht, das rüde und unkorrekt ist und nachdenklich stimmt.“ – APA

++ Nominiert für den Nestroypreis 2018 in der Kategorie „Beste Off-Produktion“ ++

Erschlagt die Armen!

nach dem Roman von Shumona Sinha

Österreichische Erstaufführung

Inszenierung: Nina Kusturica

„Je weiter der Abend fortschreitet, desto mehr verfestigt sich die Sprache (...). Im Verbund mit dem Trash der Farbgebung und dem schlagereprägten Soundtrack ergibt das eine neuartige Traurigkeit. Die fasziniert (...).“ – nachtkritik.de

Die verlorene Ehre der Katharina Blum

von Heinrich Böll

Inszenierung: Harald Posch

„In der neuen Inszenierung von Harald Posch ist der Text äußerst radikal mit jeder Menge Seitenhiebe auf die Gegenwart. (...) Er bleibt dem politischen Text von Heinrich Böll treu und rückt die Erzählung durch plakative Bilder in ein aktuelles Licht, durchzogen von bissigem Humor und temporeich inszeniert.“ – ORF III

Je suis Fassbinder

Text: Falk Richter unter Verwendung von Originaltexten von Rainer Werner Fassbinder

Österreichische Erstaufführung

Inszenierung: Amina Gusner

„... eine höchst unterhaltsame Tragikomödie vom Kunstmachen in heutigen Krisenzeiten. Pollesch trifft „Der nackte Wahnsinn“, aber in Moll und trotzdem lustig. Und darüber dann wieder politisch.“ – nachtkritik.de

Gegen die Wand

Nach dem gleichnamigen Film von Fatih Akin

Inszenierung: Alexander Simon

„Das famose Theater-Remake von Fatih Akins Spielfilmerfolg (...). Das sechsköpfige Ensemble spielt sich kolossal frei.“ – Der Standard

7. PREMIEREN 2019/20 WERK X-PETERSPLATZ

WASTED von Kate Tempest

von Kate Tempest

Deutsch von Judith Holofernes

Österreichische Erstaufführung

Eine Produktion von Kollektiv MOROSIS in Kooperation mit WERK X-Petersplatz

Inszenierung: Kollektiv MOROSIS

Mit: Anna-Sophie Fritz, Nikolaj Janocha, Onur Çağdaş Şahan

Bühne: Simon Schabert

Kostüm: Brigitte Schima

Musik: YOUCANCALLMEOLIVER

Dramaturgie: Laura Zielinski

Regie: Magdalena Suss

Aufführungsrechte: rowohlt theater verlag, Hamburg

Premiere: 03.10.2019

Charlotte, Ted und Danny sind um die dreißig und seit ihrer Jugend befreundet; sie kennen sich viel zu gut, als dass sie die Lebenslügen des jeweils anderen glauben würden. Nur sich selbst lügen sie ganz erfolgreich in die Tasche. Danny plant immer noch den Durchbruch mit seiner Band, Ted ist von Büroarbeit und Beziehungstrott völlig frustriert und Charlotte kündigt ihren Job als Lehrerin und will endlich den Absprung ins Ausland schaffen. Am zehnten Todestag eines gemeinsamen Freundes treffen sie sich und verbringen zusammen eine Partynacht, die alles verändern soll. WASTED beschreibt das Gefühl von „zua sein“ – den betäubenden Rausch – aber auch die verschwendete Lebenszeit, die mit der Jagd nach Anerkennung verbracht wurde. Obwohl WASTED in London entstand, harmonieren die beiden Bedeutungen des Titels nirgends so bittersüß wie in Wien, wo das Kollektiv MOROSIS die österreichische Erstaufführung auf die Bühne bringt.

Kate Tempest, geboren 1985 ist Spoken Word Artist, Musikerin, Lyrikerin, Theater- und Romanautorin und gilt vielen als eine der bedeutendsten Poetinnen unserer Zeit. Für ihr Gedicht „Brand New Ancients“ erhielt sie 2013 als erste Frau unter 40 den Ted Hughes Award der britischen Poetry Society. 2014 wurde ihr Album „Everybody Down“ für den Mercury Prize nominiert.

WASTED ist ihr erstes Bühnenstück.

Judith Holofernes, u. a. Texterin und Sängerin von „Wir sind Helden“, hat WASTED mit rhythmischem Feingefühl und bildmächtiger Phantasie ins Deutsche übertragen.

Das **Kollektiv MOROSIS** setzt seinen künstlerischen Schwerpunkt in die Beschäftigung mit Identitäts- und Popkultur. Die Inszenierung des Stücks WASTED von Kate Tempest stellt die erste gemeinsame Arbeit von Anna-Sophie Fritz, Nikolaj Janocha und Magdalena Suss als neu gegründetem Kollektiv dar.

imggra.com/user/morosis.kollektiv

How to protect your internal ecosystem

Eine Stückentwicklung von Miriam Schmidtke in Zusammenarbeit mit Mimu Merz

Uraufführung

Eine Produktion von ada – artistic dynamic association in Kooperation mit WERK X-Petersplatz und VORBRENNER des BRUX / Freies Theater Innsbruck

Inszenierung: Miriam Schmidtke

Mit: Mimu Merz u. a.

Kostüme: Florian Kiehl

Komposition: Fabian Garrido

Video, Lichtdesign, Technische Direktion: Martin Siemann

Choreografie: Lisbeth Bitto

Gefördert durch die Kulturabteilung der Stadt Wien und das Land Tirol

Premiere: 23.10.2019

Um Computerchips herzustellen, sind Orte minimalster Luftverschmutzung nötig, so genannte Reinräume.

Die Fabrikarbeit ist monoton, sozial isoliert und folgt einem strengen

Fertigungsprotokoll. Die dort gefertigten Chips landen unter anderem in Smartphones, also jenen Gadgets, die für die Digitalisierung verantwortlich sind und das fordistische Arbeitssystem eigentlich abgelöst haben. Anstelle dessen ist ein

Selbstverwirklichungsimperativ getreten durch den wir lernen, perfekt zu

repräsentieren. Die Konsequenz: wir studieren die besten Posen, die wir im Alltag stets wiederholen – unsere eigene Performance wird selbst wieder zur Fließbandarbeit.

Ausgehend von der Setzung einer Fertigungskette in einem Reinraum entsteht eine Performance an der Schnittstelle von Regie, Video, Sound, Sprache und Choreografie.

In dieser intermedialen, hochrhythmisch inszenierten Collage werden die gegenläufigen Aspekte der Fabrik-Innen- und der gesellschaftlichen Außenwelt miteinander in Beziehung setzt und Themen wie Arbeit und Loop, (Post)Fordismus und die Kommodifizierung des weiblichen Körpers verhandelt.

Die Regisseurin und Medienkünstlerin Miriam Schmidtke reflektiert durch die Metapher des in sich abgeschlossenen Reinraums, einem Ausnahmeort sondergleichen, im Zuge der Stückentwicklung mit ihrer Co-Autorin Mimu Merz und ihren Darstellerinnen über Perspektiven der Selbstinszenierung und fragt sich: Inwieweit ist ein Rückzug aus all dem als schützenswerte Strategie möglich und nötig? *How to protect your internal ecosystem?*

Miriam Schmidtke, Medienkünstlerin und Regisseurin, studierte Raumszenarien, Bühnenbild sowie Bildhauerei in Berlin und Tokio. Ihre Arbeiten bewegen sich an der Schnittstelle von Regie, Performance, Skulptur und Video. Schwerpunkte ihrer Installationen und Inszenierungen sind gebaute Räume, choreografierte Bewegungsabläufe und die Performance von Frauenfiguren in der postmodernen Gesellschaft. Sie lebt und arbeitet in Wien und Berlin.

www.miriamschmidtke.com



HAUPTSACHE GEMEINDEBAU.

Das Leben, der Tod, die Familie.

Eine Stückentwicklung der handikapped unicorns

Uraufführung

Eine Produktion der handikapped unicorns in Kooperation mit WERK X-Petersplatz

Inszenierung: Andreas Stockinger

Mit: Ursula Leitner u.a.

Ausstattung: Daniel Sommergruber

Musikalische Leitung: Flora Königsberger

Live-Musiker: David Mandlbürger

Textfassung: Ursula Leitner und Andreas Stockinger

Dramaturgie: Ursula Leitner

Premiere: 21.11.2019

Nach dem Selbstmord des Familienoberhauptes Edu sieht sich die gesamte Familie gezwungen, in der elterlichen Gemeindebauwohnung wieder zusammen zu kommen, um das Begräbnis des Vaters zu planen. Unter Alkoholgenuss entsteht eine explosive Atmosphäre – der eigentliche Grund für das Beisammensein tritt in den Hintergrund. Der Kreis der Hinterbliebenen, bestehend aus Ehefrau Gitti und ihren drei Töchtern, steht einer Situation gegenüber, die geprägt ist von (unerfüllten) Erwartungen: familiäre Geheimnisse werden gelüftet, soziale Klüfte, politische Einstellungen, all das prallt in dieser Enge aufeinander bis die Situation eskaliert.

ECHTE WIENER. Kaum etwas prägt die Stadt Wien so stark wie der Gemeindebau.

Sowohl in Hinsicht auf das Stadt- als auch auf das Gesellschaftsbild. Anhand von Interviews mit Bewohner*innen des Gemeindebaus und dokumentarischen Materialien entwickelt Regisseur Andreas Stockinger ein sozial- und gesellschaftskritisches Stück.

Die Familie dient als Abbild einer Gesellschaft, in der Meinungen statt Haltungen zählen und offensichtliche Widersprüche non-galant abgewunken werden.

Dramaturgisch unterstützt und live untermalt durch charakteristische Wienerlieder.

handikapped unicorns

Das Wiener Theaterkollektiv wurde von Ursula Leitner und Andreas Stockinger begründet und widmet sich zeitgemäßen Theaterstücken. Bei ihrer ersten Produktion „Bienensterben“ handelte es sich um eine eigene Romanadaption, die über Crowdfunding finanziert wurde. Auch die Inszenierungen von „norway.today“ und „Atmen“ feierten Erfolge. Zudem entwickelten die handikapped unicorns mit „Der Hexer“ ein Stationentheaterformat für den Erlebniskeller Retz.

In ihrer letzten Produktion im WERK X-Petersplatz „Zum Wilden Mann“, die von Presse wie Publikum gleichermaßen bejubelt wurde, setzten sie sich mit dem Thema Burschenschaften auseinander. Auch in ihrer kommenden Stückentwicklung „HAUPTSACHE GEMEINDEBAU. Das Leben, der Tod, die Familie.“ wird die österreichische Politlandschaft eine zentrale Rolle einnehmen.

www.facebook.com/handikappedunicorns

Die Reise

nach Bernward Vesper

Österreichische Erstaufführung

Eine Produktion von tangent.COLLABORATIONS in Koproduktion mit dem Théâtre National du Luxembourg, in Kooperation mit WERK X-Petersplatz

Inszenierung: Kathrin Herm

Mit: Aleksandra Corovic, Daniel Wagner, u.a.

Bühne & Kostüme: Mirjam Stängl

Video: Sebastian Pircher

Dramaturgie: Florian Hirsch

Aufführungsrechte: März Verlag, Berlin

Premiere: 06.02.2020

Bernward Vesper, gerade von Gudrun Ensslin für Andreas Baader und überhaupt von allen guten Geistern verlassen, setzt sich an den Schreibtisch und verfasst eine Art Tagebuch. Einen uferlosen Brief an den Vater, den Nazi-Dichter Will Vesper. Und an den eigenen Sohn. Auf diese Weise entsteht einer der radikalsten Texte des 20. Jahrhunderts: *Die Reise*, erschienen 1977, sechs Jahre nach Vespers Selbstmord, ist kein Roman, kein Essay, keine Chronik, keine Beichte – der Fragment gebliebene Großtext, „ein Spiel zufälliger elektrischer Ströme auf meiner Großhirnrinde“, ist all dies zusammen. Vesper, der lieber einen Frontalunfall baut als stillzustehen, begibt sich im Rausch auf einen Roadtrip durch Europa, eine Reise zu sich selbst. Das Sein und das Schreiben erscheinen als ständiger Akt der Selbstvergewisserung, Literatur-Performance und Performance-Literatur. Sprachgewaltig behauptet er die Revolte gegen den faschistischen Vater, ohne sich je wirklich emanzipieren zu können. Stattdessen verstrickt sich Vesper immer tiefer in die Abhängigkeit von einem bürgerlichen System, das er eigentlich bekämpfen will. Befreiung findet er allein im Tod.

tangent.COLLABORATIONS geht mit Vespers „Romanessay“ auf die Reise und macht dieses Monster von einem Text mit drei Schauspieler*innen in einer multimedialen Bühnenperformance erfahrbar. Verschiedenste Orte, Situationen und Zeitebenen verweben sich zu einem dichten Netz aus Kindheitserinnerungen, luziden wie megalomanen Gesellschaftsanalysen und bewußtseinsveränderndem Horrortrip. Denn: „Those who cannot remember the past are condemned to repeat it.“ (George Santayana)

Kathrin Herm, geboren 1986 in Berlin, absolvierte ein Studium der Theater-, Film- und Medienwissenschaft in Wien und ein Politikwissenschaftsstudium in Berlin, bevor sie 2012 ans Thomas Bernhard Institut (Mozarteum) nach Salzburg ging. Dort inszenierte sie u. a. Texte von Heiner Müller, Sophokles, Barack Obama, Harry Preuner, Heinrich von Kleist und William Shakespeare und begann mit (stadt)politischen Themen und hybriden Theaterformen zu experimentieren. Mit ihrer Diplominszenierung von T. Arzt's Grillenparz wurde sie 2016 zum Körperstudio für junge Regie und zur Woche junger Schauspieler der Akademie der Darstellenden Künste eingeladen.

Nach dem Studium folgten Inszenierungen u. a. am Schauspielhaus Wien, am FFT Düsseldorf und am Staatstheater Mainz und weitere Projektentwicklungen an der Schnittstelle zwischen Recherchetheater, Performance und Installation, die sie gemeinsam mit dem Kollektiv tangent.COLLABORATIONS in Wien realisierte.

Blutiger Sommer

eine Stückentwicklung von Alireza Daryanavard

Uraufführung

Eine Produktion von Alireza Daryanavard in Kooperation mit WERK X-Petersplatz

Inszenierung: Alireza Daryanavard

Mit: Morteza Tavakoli u. a.

Bühne: Eleni Palles

Komposition: Pouyan Kheradmand

Künstlerischer Berater: Rainer Vierlinger

Dramaturgie: Sogol Pour-Jahan

Produktionsleiterin: Julia Haas

Premiere: 27.02.2020

Blutiger Sommer thematisiert die Massenhinrichtungen politischer Gefangener im Iran Ende der 80er Jahre, die seitdem tabuisiert werden. Im Jahr 2008 wurde erstmalig die angenommene Zahl von 3.700 hingerichteten Gefangenen von Menschenrechtsorganisationen veröffentlicht. Sicher ist, dass diese Menschen ohne Urteil hingerichtet wurden; die Mehrheit waren Mitglieder linksgerichteter Oppositionsgruppen. Zu den mutmaßlichen Tätern zählen einige bis heute prominente iranische Politiker. Bisher fanden keinerlei Verurteilungen der Täter statt. Das Stück basiert textlich auf Interviews mit Zeitzeugen, welche die jahrelange Gefangenschaft und Folter überlebt haben. Grundlage der Recherche sind außerdem Sammlungen von Tagebucheinträgen, Abschiedsbriefe der Ermordeten, sowie Fotografien von Gegenständen der Gestorbenen, die jeweils in einer Militärtasche den Angehörigen zurückgegeben wurden.

„Mein Vater wurde eine Woche nach dem ich ihn das letzte Mal gesehen habe, aufgehängt. Die sagen, dass mein Vater ein Landesverräter war, genau wie meine Mutter. Ich bin mit meiner Mutter sechs Jahre lang im Gefängnis aufgewachsen. An meinen Vater habe ich einige wenige Erinnerungen, die meine Mutter mir erzählt hat. Ich kann mich kaum erinnern, wie er mit mir gespielt hat, aber meine Mutter sagt, dass ich in diesem kleinen Zimmer im Gefängnis immer hinter Ameisen hergerannt bin und die waren mein einziges Spielzeug.“

Alireza Daryanavard, geboren und aufgewachsen im Iran. Im Alter von 12 Jahren begann er als Schauspieler zu arbeiten. Darüber hinaus war Daryanavard auch als Fernseh- und Radio-Moderator tätig und trat bereits als Jugendlicher in zahlreichen Theaterstücken auf. Weiters unterrichtete er Nachwuchstalente, so war er u.a. für die Stadt Boushehr als Leiter der Jugendabteilung des Kulturamtes tätig. Er hat drei Jahre lang Schauspiel am staatlichen Schauspielkonservatorium der Stadt Boushehr studiert und nahm an einer privaten Theaterakademie in Teheran Unterricht in Method Acting. Mit den Jahren wurde seine Theaterarbeit immer mehr zensuriert, bis es ihm schließlich offiziell untersagt wurde, als Schauspieler tätig zu sein. Alireza Daryanavard sah sich gezwungen, als Undergroundkünstler weiterzuarbeiten, bis die Situation lebensgefährlich wurde und er fliehen musste. Seine Flucht führte ihn 2014 nach Österreich, wo sein Asylantrag positiv bestätigt wurde. Er lebt in Wien, wo er als Schauspieler und Musiker arbeitet. Seit 2015 ist er auch international in Künstler*innenkollektiven tätig. 2017 erhielt er das Österreichische Start-Stipendium des Bundeskanzleramtes für darstellende Kunst.
www.alireza-daryanavard.com

HORSES

Ein Musical von Johannes Schrettle & Imre Lichtenberger Bozoki

Uraufführung

Eine Produktion von Splitscreen Entertainment in Kooperation mit WERK X-Petersplatz

Inszenierung: Imre Lichtenberger Bozoki

Mit: Rina Kaçinari, Claudia Kottal, Barbara Kramer, Suse Lichtenberger, Georg Breinschmid, Jörg Haberl, Martin Hemmer, Imre Lichtenberger Bozoki, Marcel Mohab, Luka Vlatković, Moritz Wallmüller u. a.

Bühne: Nanna Neudeck

Kostüm: Aleksandra Kica

Komposition & Musik: Georg Breinschmid, Martin Hemmer, Imre Lichtenberger Bozoki

Choreografie: Sanja Tropp Frühwald

Tontechnik: Alex Bossew

Licht: Tom Barcal

Buch & Songtexte: Johannes Schrettle

Dramaturgie: Sara Ostertag

Produktionsleitung: Melika Ramic

Premiere: 19.03.2020

René ist erfolgreicher Texter, Redenschreiber und Marketingstrategie einer rechtsextremen Bewegung, leidet jedoch seit einigen Monaten an Panikattacken und chronischer Schlaflosigkeit. Nachdem er die Diagnose Burn-out erhält, macht er sich auf, zu einem Erholungsurlaub am Land. Auf dem Weg überfährt er jedoch versehentlich einen Ausländer. Um seine Tat zu vertuschen, muss er die Rolle des syrischen Pferdetrainers in einem integrativen, soziokulturellen Flüchtlingsprojekt einnehmen. Ein Musical, das die Ängste der durchdrehenden Gesellschaft auf den emotionalen Punkt bringt; das die Leidenschaften und Sehnsüchte zwischen Identität und Exzess, zwischen Mensch und Tier im wahrsten Sinne des Wortes bei 140 km/h zusammenführt. Musikalisch werden Pop, Rock, Funk, Punk und Jazz beackert. Das operettenhafte pseudo-Bel Canto wird vermieden, Kitsch und Pathos im Zaum und an der kurzen Leine gehalten. Ein Musical, wie es Wien noch nicht gesehen hat!

Imre Lichtenberger Bozoki (Idee, Konzept, Regie, Komposition), geboren 1979 in Novi Sad/Vojvodina (Serbien). Studium Jazztrompete an der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Graz. Trompeter u. a. für das Sandy Lopicic Orkestar, The Base, Marina Zettl, Saedi. Nach dem Studium Bühnenmusiker am Schauspielhaus Graz und am Wiener Volkstheater. Danach Kompositionen und Musikalische Leitungen u. a. für das Volkstheater Wien, das Kretakör Szinhaz (Budapest), das Schauspielhaus Düsseldorf, das Theater im Bahnhof (Graz), die Shakespeare Festspiele Rosenberg, Landestheater St. Pölten, Mozarteum Salzburg und das Burgtheater Wien. Zusammenarbeiten mit zahlreichen Regisseur*innen, u. a. Árpád Schilling, Stefan Bachmann, Sara Ostertag, Gil Mehmert, Christine Eder, Ed. Hauswirth, Michael Schottenberg, Monika Klengel. Seit 2006 Produktion und Komposition gemeinsam mit Moritz Wallmüller und Tim Breyvogel in der Band „Jason Neustart“. 2015 Regie-Debüt mit „Familie Tòt“ (Örkeny Istvan), 2017 zweite Regiearbeit „Zucker Büstenhalter“ (Zyta Rudzka), beide im OFF Theater Wien.
de.wikipedia.org/wiki/Imre_Lichtenberger_Bozoki

Gruber geht

nach einem Roman von Doris Knecht

Uraufführung

Eine Produktion von Theater KuKuKK in Kooperation mit WERK X-Petersplatz

Inszenierung: Sarah Rebecca Kühl

Mit: Sabine Kristof-Kranzelbinder, Philipp Stix u. a.

Live-Musiker: David Gratzner

Kostüme: Michaela Wuggenig

Produktionsleitung: Natalija Hartmann

Regie & Dramaturgie: Sarah Rebecca Kühl

Aufführungsrechte: rowohlt theater verlag, Hamburg

Wien-Premiere: 16.04.2020

John Gruber, Ende dreißig, geht nicht gern zum Arzt, er sorgt selbst für sein Funktionieren. Alkohol, Koks und THC, vor allem aber Schmerztabletten garantieren so etwas wie Wohlgefühl. Frauen, und zwar möglichst viele, sind die große Nebensache in Grubers Leben. Eigentlich eine Hauptsache, nur ihre individuellen Züge und Bedürfnisse interessieren ihn nicht. Eine Zufallsbekanntschaft öffnet schließlich den Brief vom Krankenhaus, den er schon seit mehreren Wochen bei sich trägt. Diagnose Krebs: faustgroß und bösartig. Gruber möge sich bitte melden. Die Fassade zerbröckelt.

Gruber ist ein Macher, ist das Ausgeliefertsein nicht gewöhnt. Trotz der hart erkämpften Gelassenheit kommt irgendwann der Schock, die eigenen Haare büschelweise ausfallen zu sehen. Aber es ist eine Unmöglichkeit, um Hilfe zu bitten. Doch dann beginnt Gruber schließlich doch, sich selbst in Frage zu stellen, seine Umgebung wahrzunehmen und so etwas wie Empathie und Humor zu entwickeln. Und auch die Nebenfiguren, die mit Gruber verwoben sind, machen eine eigene Entwicklung durch. Grubers Schwester Kathi zum Beispiel, die sich in einer Bio-Bobo-Familie-mit-Haus-am-Land-Idylle als Lämmchen tarnt. Oder Sarah, welche Grubers „Büchse der Pandora“ geöffnet hat und als coole DJane in Berlin lebt. Theater KuKuKK bringt den Debütroman der österreichischen Autorin Doris Knecht erstmals auf die Bühne.

Der Verein **Theater KuKuKK** – Kunst und Kultur aus Kärnten/Koroška wurde Anfang 2017 von der Schauspielerin Sabine Kristof-Kranzelbinder und der Kulturwissenschaftlerin Natalija Hartmann gegründet und versteht sich als künstlerisches Kollektiv, das zusammen mit Künstler*innen verschiedenster Sparten Theaterstücke, (szenische) Lesungen und mehr erarbeitet.
www.theater-kukukk.at

BACK TO BLACK

Das Leben der Amy Winehouse

Ein musikalisches Drama von Frizz Fischer und Matti Melchinger

Uraufführung

Eine Produktion von Junges Theater Wien in Kooperation mit WERK X-Petersplatz

Inszenierung: Matti Melchinger

Mit: Shirina Granmayeh, Claudia Marold, Johannes Sautner u. a.

Kostüm: Alexandra Fitzinger

Musikalische Leitung: Frizz Fischer

Premiere: 03.06.2020

Diese Produktion des Jungen Theater Wien (Shirina Granmayeh und Matti Melchinger) setzt den Abschluss eines Themenschwerpunkts der Saison 19/20:

„Jahrhundert.Frauen“.

Amy Winehouse: eine Ikone? Ein Vorbild? Ein Skandal? Nichts davon?

Die Rockoper setzt sich mit dem musikalischen und privaten Leben der Sängerin auseinander und erzählt dieses, nicht ohne auch die Mitverantwortlichen dieser Geschichte zu thematisieren.

Amy wird zur Parabel: was bedeutet Talent und wie geht man damit um, und vor allem, wer verdient daran?

Das Junge Theater Wien möchte mit diesem Projekt einer starken Frau ein Denkmal setzen, einer, welche die Gier der anderen verschlungen hat.

Junges Theater Wien bezeichnet die Arbeitsgemeinschaft zwischen Shirina Granmayeh und Matti Melchinger und ihrem Stammensemble. Die Gruppe erarbeitet mit BACK TO BLACK ihre bereits 16. Produktion und setzt die Spielzeit 2019/20 unter das Moto: „Jahrhundert.Frauen“. Premieren dieser Saison sind weiters: „8 Frauen oder nieder mit Matti Melchinger- ein #metoo Drama“ und „Ein Dutzend Cocktails bitte - ein Abend über Elsa von Freytag-Loringhoven von Kim Bormann“ sowie die Wiederaufnahme der Produktionen: „Lies mein Herz“ nach dem Briefwechsel von Ingeborg Bachmann und Paul Celan und „Leonce und Lena“ von Georg Büchner.



8. WIEDERAUFNAHME WERK X-Petersplatz

Lies mein Herz

nach dem Briefwechsel von Ingeborg Bachmann und Paul Celan

Uraufführung

Eine Produktion von Junges Theater Wien in Kooperation mit WERK X-Petersplatz

Inszenierung: Shirina Granmayeh & Matti Melchinger

Mit: Claudia Marold, Veronika Petrovic, Soffi Schweighofer, Régis Mainka, Johannes Sautner

Musikalische Leitung: Shirina Granmayeh

Bühne: Matti Melchinger

Kostüm: Alexandra Fitzinger

Wiederaufnahme: 17.12.2019

Eine schwierige und verzweifelt schöne Liebe verband Ingeborg Bachmann und Paul Celan – die beiden bedeutendsten, deutschsprachigen Dichter*innen nach 1945. Durch die Veröffentlichung ihres Briefwechsels wurde den Leser*innen ein Einblick in die Intensität dieser Liebe gewährt. In einem erschütternden Ringen um Worte, in endlosem Schweigen und in Kämpfen um die Liebe und Freundschaft des anderen, offenbaren sich beide in einer zwanzigjährigen, zu Papier gebrachten Auseinandersetzung.

Die Bühnenfassung von Shirina Granmayeh und Matti Melchinger versetzt die beiden Figuren in einen literarischen Gedankenraum. Fünf Schauspieler*innen erzählen die Geschichte mit einer Verbindung aus Musik, Lyrik und Wort. Es geht um das Spiel zwischen Papier und Tinte, zwischen WhatsApp und E-Mail, zwischen Lieben und Leiden, zwischen Leben und Tod.



9. TEAM WERK X & WERK X-Petersplatz

ALI M. ABDULLAH

Künstlerische Leitung/Geschäftsführung

Geboren in Wien. Studium Schauspielregie an der Kunstuniversität Graz. Als Regisseur Theaterarbeiten u. a. am Schauspiel Frankfurt, Schauspiel Bonn, Theater Aachen, Theater Trier, Théâtre National du Luxembourg, Theater Oberhausen, Nationaltheater Mannheim. Diverse Festivalteilnahmen, u. a. steirischer herbst, Bonner Biennale, NRW Theatertreffen, Autorentheatertage am Thalia Theater Hamburg. 2000/01 fester Regisseur und Leiter der Probebühne am Schauspielhaus Graz. 2004 Gründung des Projektes DRAMA X gemeinsam mit Harald Posch. Von 2000 bis 2014 künstlerischer Leiter und Geschäftsführer der Garage X in Wien, seit 2014 von WERK X.

Inszenierungen u. a. „Gier“ (Sarah Kane), „Festung Europa“ (Tom Lanoye), „Unfun“ nach Matias Faldbakken, „Was geschah, nachdem Nora ihren Mann verlassen hatte...“ von Elfriede Jelinek, „Karte und Gebiet“ nach Michel Houellebecq, „Seelenkalt“ von Sergej Minajew, „Unterwerfung“ von Michel Houellebecq, „Macht und Rebel“ nach dem Roman von Matias Faldbakken, „Homohalal“ von Ibrahim Amir sowie die Stückentwicklung „Aufstand der Unschuldigen“.

HARALD POSCH

Künstlerische Leitung/Geschäftsführung

Geboren in Graz. Seit 1983 als Schauspieler, Regisseur und Autor in Wien tätig, u. a. am Volkstheater Wien, Schauspielhaus Graz, Theater in der Josefstadt, Theater St. Gallen sowie in zahlreichen Film- und TV-Produktionen. Förderungspreis zur Kainz-Medaille. 1989 Gründung der Satire-Gruppe „Habsburg Recycling“ mit Thomas Gratzner. 2004 Gründung des Projektes DRAMA X gemeinsam mit Ali M. Abdullah. Zahlreiche Inszenierungen: „Trainspotting“, „Frühlingserwachen Eskalation“, „Einordnen – Land der Toten – Ausflug“, „Auf Basis der aktuellen Eigenkapitalerfordernisse ...“ u.v.a. Von 2009 bis 2014 künstlerischer Leiter und Geschäftsführer der Garage X in Wien, seit 2014 von WERK X. In der Spielzeit 2014/15 im Rahmen von „Mythos Meidling“ Inszenierung von „Discotod in Meidling“ von Tex Rubinowitz, in den letzten Spielzeiten „Demokratische Nacht – Du Prolet!“ nach Ödön von Horváth, „Italienische Nacht“, „Onkel Toms Hütte“ nach dem Roman von Harriet Beecher Stowe und „Die verlorene Ehre der Katharina Blum“ von Heinrich Böll.

CORNELIA ANHAUS

Kuratorische Leitung/Geschäftsführung WERK X-Petersplatz

Geboren in Neukirchen am Großvenediger, Absolventin eines Politikwissenschafts- sowie Journalistikstudiums, war zuletzt als leitende Dramaturgin bei der ARGEkultur, dem Salzburger Kulturzentrum für zeitgenössische Kunst und Kultur sowie als Kuratorin für das „Open Mind Festival“ und das Medienkunstfestival „digital spring“ tätig. Davor arbeitete sie u. a. als dramaturgische Assistentin und Produktionsleitung des Künstler*innen-Netzwerks „lawine torrèn“ mit Hubert Lepka, als Ko-Kuratorin des internationalen Tanz- und Performancefestival „sommerszene“ und war als stellvertretende Vorsitzende im Vorstand des Dachverband Salzburger Kulturstätten, der Interessensvertretung der zeitgenössischen freien Szene, aktiv.



KRISTINA WEHAPP

Verwaltungsleitung/kaufmännische Organisation

Geboren in Fürstenfeld. Studium der Rechtswissenschaften an der Karl-Franzens-Universität Graz. Berufserfahrung in den Bereichen Bank- und Kapitalmarktrecht, in der Wirtschaftsprüfung und im Kulturmanagement.
Ab der Spielzeit 2019/20 am WERK X.

HANNAH LIOBA EGENOLF

Leitende Dramaturgin

Geboren in Wiesbaden. Studium der Theater-, Film- und Medienwissenschaft, Komparatistik, Französisch und Musikwissenschaft an den Universitäten Mainz und Wien. Von 2006 bis 2009 Dramaturgieassistentin und Produktionsdramaturgin am Wiener Volkstheater. Gründungsmitglied von *gleichzeit* | Verlagstheater. Seit 2009 Lehrauftrag für Dramaturgie und Aufführungs- und Inszenierungsanalyse am Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft der Universität Wien; 2012 auch am Konservatorium der Stadt Wien. Seit 2011 an der Garage X, seit 2014 als Leitende Dramaturgin am WERK X. Berufsbegleitende Weiterbildung an der LMU München im Fach Theater- und Musikmanagement. Derzeit Lehrauftrag an der Universität für Angewandte Kunst Wien.

LUKAS FRANKE

Berater und Kurator Themen und Diskurs

Lukas Franke war in Berlin, New York und Wien als Dramaturg tätig und berät das Leitungsteam des Theaters in programmatischen und strategischen Fragen. Lebt in Berlin, arbeitet für politische Verbände und Gewerkschaften und ist als freier Autor tätig. Studium der politischen Soziologie in London. lukasfranke.com

STEFAN PICHLER

Leitung Künstlerisches Betriebsbüro

Geboren in Salzburg. Studierte Theater-, Film- und Medienwissenschaft in Wien. Während des Studiums als Bühnentechniker im Großen Festspielhaus der Salzburger Festspiele tätig. Mitarbeiter im KBB des stadtTheater Walfischgasse. Mehrere Produktionen als Regieassistent am Salzburger Landestheater.

MARTINA LOIDL

Künstlerisches Betriebsbüro / Assistentin der Geschäftsführerin WERK X-Petersplatz

Geboren in Amstetten. Studium der Theater-, Film- und Medienwissenschaften und der Publizistik in Wien, Ausbildung zur Veranstaltungsmanagerin & Universitäts-Lehrgang für Change Management. Zahlreiche Arbeitserfahrungen im Kultur- & Veranstaltungsbereich, z.B. in der Kulisse Wien, der Indiecarn GmbH, den Wiener Festwochen oder am Institut für kulturreisistente Güter. 2011-2014 Mitarbeiterin bei wohnpartner im Bereich „Partizipation & Ehrenamt“. 2016 stv. Betriebsleiterin des Apollo-Kinos in Wien.
Seit 2018 am WERK X-Petersplatz.



LINDA PREISINGER

Leitung Marketing

Geboren in Wien. Bachelorstudium des Sport-, Kultur & Veranstaltungsmanagements an der FH Kufstein. Auslandssemester an der INSEEC Paris. Masterstudium Kulturmanagement an der MDW.

Berufliche Praxis im Booking und Eventmanagement der Modelagentur mother agency PR & Events GmbH, Digital Marketing in der Cinepromotion und Filmmarketing GmbH sowie Social Media und Projektmanagement in den Werbeagenturen DDB Wien und PKP BBDO.

Seit 2019 am WERK X.

BERNHARD BILEK

Leitung Presse und Kommunikation WERK X.

Geboren in Wien. Studium der Theater-, Film- und Medienwissenschaft sowie Germanistik an der Universität Wien.

Während des Studiums Ausbildung zum Theaterautor am Burgtheater und Schauspielhaus Wien. Freier Autor: Theaterstück „Trümmerherz“.

Kommunikations- und Kulturmanager im Theaterverein „Ich bin OK“, im Nachtclub „Flex“ und in der Filmproduktionsfirma „evolver film“.

Seit 2019 am WERK X.

BIRGIT WAGNER

Presse WERK X-Petersplatz

Geboren im Mostviertel (NÖ). Seit 15 Jahren in der Kommunikationsbranche tätig. Mehr unter: www.schoenschreiben.com

ALMINA VRCE

Rechnungswesen

Geboren in Bosnien-Herzegowina. Lebt seit den frühen 1990er-Jahren in Österreich. Nach der Matura an der BHAK Hollabrunn Beschäftigung bei Siemens, Strabag und Coca-Cola in den Bereichen Finanz, Buchhaltung sowie Assistenz der Geschäftsführung.

Seit 2016 am WERK X.



STEFAN ENDERLE

Technische Leitung

Arbeitete als freischaffender Lichtdesigner und technischer Berater für Theater, Film und Ausstellungen. Von 2004 bis 2016 am Dschungel Wien, ab 2012 in der Funktion als Technischer Leiter. Seine internationale Gastspiel- und Tourneetätigkeit führte ihn in über 40 Länder.

Seit der Spielzeit 2017/2018 am WERK X als Technischer Leiter.

INES WESSELY

Technische Spielstättenleitung WERK X-Petersplatz

Geboren in Tulln. Diverse Praktika und Assistenzen für Ausstattung.

2014-16: Ausbildung zur Veranstaltungstechnikerin im Dschungel Wien und berufliche Praxis vor Ort.

Von 2017-2019 im WERK X als Veranstaltungstechnikerin. Zusätzlich Zusammenarbeit mit freien Gruppen.

Ab der Spielzeit 2019/20 technische Spielstättenleitung WERK X-Petersplatz.

TECHNIK: Thomas Bechter, Florian Gamarra, Benito Ginzkey, Idris Gözek, Alexander Suchy

VERENA STRASSER

Leitung Publikumsdienst

Geboren und aufgewachsen in Niederösterreich. Derzeit Studium der Theater-, Film- und Medienwissenschaft in Wien. Hospitanz am Volkstheater Wien.

Seit 2015 am WERK X.

PUBLIKUMSDIENST: Kira Abstiens, Lisanne Berton, Adrian Fleisch, Helen Heinrich, Anissa Kuhn, Sabine Köck, Sebastian Mittl, Verena Stummer, Limara Wriesnig, Simay Zwerger

DANIELA BURGER

Grafisches Konzept – www.buerodb.de

ABTEILUNG 5, 1050 WIEN

Grafik

LJUBA PERIĆ

Reinigung



10. SERVICE

SPIELSTÄTTEN

WERK X

Oswaldgasse 35A
1120 Wien

WERK X-Petersplatz

Petersplatz 1
1010 Wien

WERK X-Häuserl am Spitz

Franz-Siller-Weg 116
1120 Wien

TICKETS

Tickets für Vorstellungen im WERK X erhältlich unter www.werk-x.at,
reservierung@werk-x.at, +43 / 1 / 535 32 00-11 sowie unter www.oeticket.com

Tickets für Vorstellungen im WERK X-Petersplatz erhältlich unter www.werk-x.at,
reservierung@werk-x-petersplatz.at, +43 / 1 / 962 61 10-15 sowie unter
www.oeticket.com.

Abendkassa jeweils ab 1 Stunde vor Vorstellungsbeginn geöffnet.

PREISE UND ERMÄßIGUNGEN

Regulärer Preis: 20 EUR (Premieren 25 EUR)

Ermäßigter Preis: 10 EUR (Premieren 12 EUR)

Für alle unter 26 sowie für alle WERKS-Karten-Besitzer*innen

Ermäßigter Preis: 16 EUR (Premieren 19 EUR)

STANDARD Abo Vorteilskarte, Senior*innen

Ermäßigter Preis: 18 EUR (Premieren 21 EUR)

Ö1-Club Mitglieder (+1), Besitzer*innen der Club wien.at-Vorteilskarte, Filmarchiv
Austria Club Mitglieder, mit Kunsthalle Wien-Ticket und „Abteilung Adler“-Karte

Gruppentarif (ab 10 Personen): 10 EUR

Freier Eintritt für Kulturpass-Inhaber*innen. WERK X und WERK X-Petersplatz sind
Partner*innen von Hunger auf Kunst und Kultur.



FRÜHBUCHERBONUS

Beim Kauf von Tickets im WEBSHOP gibt es bis zu zehn Tage vor der Vorstellung 20% Ermäßigung auf den Normalpreis.

Normalpreis: 16 EUR (statt 20 EUR)

Senior*innen: 12 EUR (statt 16 EUR)

Unter 26: 7,50 EUR (statt 10 EUR)

NEWSLETTER

Bitte registrieren Sie sich unter newsletter@werk-x.at für den E-Mail-Newsletter und erhalten Sie regelmäßig Informationen zum aktuellen Programm.

SOCIAL MEDIA WERK X

Folgen Sie den aktuellen Veranstaltungen und unserem Haus auch in den Sozialen Medien unter [@werkx](#) (Facebook), [@werkxwien](#) (Instagram) und [@WERK_X](#) (Twitter).

SOCIAL MEDIA WERK X-Petersplatz

Folgen Sie den aktuellen Veranstaltungen und unserem Haus auch in den Sozialen Medien unter [@WERKXPetersplatz](#) (Facebook) und [@werkxpetersplatz](#) (Instagram).



11. PARTNER*INNEN



BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH
KUNST | KULTUR

DER STANDARD

FALTER



Co-funded by the Creative Europe Programme of the European Union



StadtkinoFilmverleih

GARTENBAUKINO



12. KONTAKT & RÜCKFRAGEHINWEIS:

KONTAKT & RÜCKFRAGEHINWEIS – WERK X

Mag. Bernhard Bilek
Leitung Presse und Kommunikation
Kulturzentrum Kabelwerk GmbH | Oswaldgasse 35A | 1120 Wien

T: +43 1 535 32 00-22
E: presse@werk-x.at | bernhard.bilek@werk-x.at
www.werk-x.at

KONTAKT & RÜCKFRAGEHINWEIS – WERK X-Petersplatz

Birgit Wagner, MA
Presse WERK X-Petersplatz

T: +43 664 7334 3551
E: presse@werk-x-petersplatz.at
www.werk-x.at

FOTODOWNLOAD

www.werk-x.at/pressematerial

Fotos im Zusammenhang mit Berichterstattung über das WERK X, das WERK X-Petersplatz sowie die Veranstaltungen mit Hinweis auf das Copyright sind honorarfrei verwendbar.



13. IMPRESSUM/KONTAKT

Kulturzentrum Kabelwerk GmbH
Oswaldgasse 35A
1120 Wien
UID / VAT: ATU 63462577, FN295143i

Tel.: +43 / 1 / 535 32 00
Fax: +43 / 1 / 535 32 00-45
E-Mail: buero@werk-x.at

Künstlerische Leitung/Geschäftsführung
Ali M. Abdullah, Harald Posch

Theater Petersplatz GmbH
Marc-Aurel-Straße 3/6
1010 Wien
UID/VAT: ATU 15664902, FN105230 A

Tel: +43 / 1 / 96 26 110 10
E-Mail: buero@werk-x-petersplatz.at

Kuratorische Leitung/Geschäftsführung
Mag.^a Cornelia Anhaus

Geschäftsführung
Ali M. Abdullah, Harald Posch